



www.baerundleu.ch

Kontaktadresse: Urs Bischler Hagenstr. 22 3852 Ringgenberg
Tel: 033 822 74 72 upbischler@sunrise.ch
www.baerundleu.ch

43. Rundbrief Frühling 2012

**„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen
Windmühlen“
Aus China**

**Für Wunder muss man beten, für Veränderungen muss man arbeiten.“
Thomas von Aquin**

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,

Bär und Leu und seine Partner in der Ukraine haben Windmühlen gebaut!
Das letzte halbe Jahr hat viele Veränderungen zugelassen und wir können sagen: nur Positive!
Die einzelnen Berichte zeugen davon und wir lassen Sie gerne daran teilnehmen.
Wir beginnen mit der Reise wo unsere grösstes Wunder: die Renovation des Gefängnissspitals
von Lemberg geschehen durfte. Wer weiss, vielleicht wurde dafür gebetet, aber auch gearbeitet.
Uns scheint es **der** Imput von Hilfe zur Selbsthilfe, doch lesen Sie dazu den Bericht von Urs
Bischler:

Reisen

Mitten im Winter in die Ukraine zu reisen birgt besondere Risiken in sich. Wir haben sie hautnah
erlebt: Wegen Schneefall und vereisten Pisten konnte der Lufthansa-Flug von München in
Lemberg nicht landen und musste nach einigen Warteschlaufen wieder zurückfliegen, seine
Passagiere waren gezwungen denselben Flug anderntags nochmals zu besteigen. Auch der Flug
von Kiew nach Lviv fand nicht statt, die Reisenden mussten den Nachtzug benützen.

B&L hat sich für diese Reise in 2 Gruppen aufgeteilt. Die TB Gruppe (J.P.= Zellweger, U. Bischler)
hat während der ersten 3 Tage am Stop TB Lviv Projekt gearbeitet, die Chernighiv Gruppe (D.
Loosli, S. v. Ballmoos, B. Schnyder, T. Zarudna) ist von Kiew aus per Auto nach Chernigiv
gefahren und hat dort das Frauengefängnis und das im Aufbau stehende Rehabilitationszentrum
für strafentlassene Frauen besucht. Gemeinsam waren wir anschliessend in Lemberg Gäste des
Untersuchungsgefängnisses und haben am Projekt Rehabilitationszentrum Brody gearbeitet.

Urs Bischler

Nun aber zu unserem Wunder!

Renovation Gefängnissspital Lviv - das Highlight unserer Reise!

10'000.- CHF hat B&L dieses Jahr von Medics Holding zu Gunsten des Gefängnissspitals Lemberg
erhalten. Wir haben mit unseren Partnern der Strafvollzugsbehörde vereinbart, dass damit 3
Operationsräume renoviert werden, wobei B&L die Baumaterialien, das Departement Lviv die
Bauarbeiten finanziert.

Am 27. Januar 2012 fand zusammen mit uns die offizielle Einweihung der renovierten Räume statt,
für uns eine totale Überraschung: Mindestens 6 Teams aus Presse und Fernsehen, sämtliche
Schlüsselpersonen der Strafvollzugsbehörde, des Gesundheitsdepartements, Behördenvertreter

aus Kiew, aus Bezirk und Stadt Lemberg und natürlich Priester der Kirche, alle sind erschienen um an diesem offiziellen Anlass teilzunehmen. Die renovierten Räume erstrahlten sauber und hell, Wände und Böden vollständig erneuert, Fenster, Türen, Heizkörper Lavabos, alles neu. Dazu aber auch neue OP Tische, neue OP Lampen, unzählige neue Geräte, Sterilisatoren, Laborgeräte sowie eine neue digitale Röntgenanlage: eine Gesamtinvestition von 3 Mio UAH (= ca 350'000.- CHF) ist für die Renovation aufgewendet worden.

Wie kam es zu dieser „Revolution“ im Gefängnisspital? (übrigens ein ehemaliges Frauenkloster der hl. Brigitta) Wie haben sich die 10'000.- CHF von B&L um ein zig-Faches vermehrt?

Seit Jahren liefert B&L Hilfsgüter in dieses Spital, seit Jahren spendet B&L eine Weihnachtsbescherung für alle Strafgefangenen, 2011 war eine Delegation der Strafvollzugsbehörde Lemberg von der kantonalen Strafvollzugsbehörde nach Bern zu einem Informationsaustausch eingeladen. So konnten im Laufe der Jahre Beziehungen aufgebaut werden, welche auf Vertrauen gründen. General Tzutz, Leiter Strafvollzug Lviv, Teilnehmer des Bern-Besuches, war von der Zusammenarbeit so sehr motiviert, dass er in seinem Land alle Hebel in Bewegung setzte, um möglichst viel Gelder von den verschiedenen Departementen und Instanzen frei zu machen für die dringend notwendige Renovation. Ohne unsere **Anstossfinanzierung**, so betonte er wiederholt, wäre aber all dies nicht möglich gewesen.

Eine grosse Pressekonferenz hat die Eröffnung beendet.



Klerus und Presse im OP Vorraum
Urs Bischler Geschäftsleiter



Klerus und Presse im OP

Frauengefängnis und Rehabilitationszentrum Chernigiv

Am 23. Januar, werden wir 4 Frauen in Kiew von Constantin Panteley, dem zuständigen Seelsorger im Bereich Strafvollzug, abgeholt. Ziel ist Chernigiv, 150 km nördlich der Hauptstadt, wo wir das Frauengefängnis sowie das zukünftige Wiedereingliederungszentrum für strafentlassene Frauen besuchen wollen. Früh verlassen wir die schöne Stadt und fahren durch wenig besiedelte Landschaften auf einer schneebedeckten, geradlinigen Schnellstrasse. Während der ca. 3h Fahrt berichtet unser Fahrer Constantin vieles zur Geschichte dieser Gegend. Als erstes Gebäude von Chernigiv, dem Hauptort des gleichnamigen Oblastes, erhebt sich die imposante Klosterkirche Eletsy, nach dem Vorbild des Höhlenklosters in Kiew erbaut. Im Haus von Pater Vitaliy werden wir mit Tee, Kaffee und einer mit Liebe zubereiteten Zwischenverpflegung von den 2 Klosterfrauen, Christina und Oxana verwöhnt. Mit Pater Vitaliy geht es anschliessend nach Lubiyc, eine ca. 1,5 h Fahrt durch das sog. Sibirien der UA. Typische Strassendörfer mit hübschen z.T. farbigen einfachen Häusern ziehen an uns vorbei. Am Rande des Ortes Lubiyc erreichen wir die Liegenschaft, welche sich im Umbau für das zukünftige **Wiedereingliederungszentrum** befindet. Es liegt tief verschneit in einer wunderschönen Umgebung, mit dazugehörendem Land, geeignet für Selbstversorgung. Das Innere des Gebäudes befindet sich im Rohbau, die bis heute ausgeführten Arbeiten sind mit Konzept und Sorgfalt gemacht. Professionelle Fachleute arbeiten hier mit Hilfe von Freiwilligen der Kirchgemeinde.

Hier sollen Frauen, welche den Strafvollzug verlassen, den Einstieg in den Alltag wieder finden, in dem sie den Tagesablauf in der Freiheit selbständig bestreiten. Das Haus wird z.Z. gemietet.

Den Weg zurück zu unserem Auto hat Constantin Panteley in der Zwischenzeit frei geschaufelt und wir fahren zurück nach Chernigiv, wo wir bei Vitaliy im Gefängnis vom Verantwortlichen für soziale Arbeit und dem Leiter des Strafvollzugs Oblast Chernigiv empfangen werden. Auch hier wird unser Eindruck bestärkt, dass die Zusammenarbeit von Kirche und Staat gut funktioniert. Das Projekt Wiedereingliederungszentrum erachten wir als unterstützenswert.



Klosterkirche Elesky



Pater Vitaliy mit seinen Besuchern

Am nächsten Tag besuchen wir das Frauengefängnis in Chernigiv. Der Eindruck des Gefängnisses ist äusserst positiv. Wir betreten zwar eine abgeschlossene aber gut funktionierende Welt. Die Frauen wirken trotz ihres Eingeschlossenseins aufgeräumt, ihre Möglichkeiten nutzend. So können sie eine staatlich anerkannte Coiffeurlehre absolvieren, aus deren Abschlusspapier nicht zu entnehmen ist, wo die Ausbildung abgeschlossen wurde. Beeindruckend ist die grosse Näherei, in der professionelle Ware hergestellt wird und deren Arbeitsplätze sich nicht von der Fabrik ausserhalb unterscheiden. Der Verdienst der Frauen wird auf ein Sperrkonto zurückgelegt so dass sie bei ihrem Austritt auf ein gewisses Guthaben zurückgreifen können. Die Gebäude sind in gutem Zustand, sauber und zweckmässig. Das von der DEZA erstellte Kinderhaus erlaubt es den Frauen während der Stillzeit gemeinsam mit ihren Kindern zu wohnen, anschliessend können sie bis zum dritten Altersjahr ausserhalb der Arbeitszeit weiterhin für ihre Kinder sorgen. Danach werden die „Gefängniskinder“ entweder von Familienangehörigen oder durch ein Kinderheim weiter betreut, was für die Mütter ein schwerwiegender Schnitt bedeutet.

Im Gespräch mit dem Direktor wird deutlich, wie schwierig sich die Entlassung für die Frauen gestaltet. Oft von der Familie verstossen, versprechen ihnen Kriminelle die Sicherung ihres Lebensunterhaltes. Andere müssen sich an einem unbekanntem Ort ein neues Leben aufbauen. Vor diesem Hintergrund betont er die Wichtigkeit des Wiedereingliederungszentrums, das es den Frauen erlaubt nach der Gefängniszeit ihren zukünftigen Weg aufzubauen. Grosse Hoffnung sieht er in der beabsichtigten Konfliktbearbeitung innerhalb der Familien, die im Zentrum geleistet werden soll.

Kurz zusammengefasste Gedanken von Brigitte Schnyder vermittelt:

Cernihiv:

Stadt in der Stadt

Ringsum Zeichen der Aechtung – des Ausgeschlossenenseins

Genau strukturierte Tage

Kinder betreut vom Personal

800 Insassinnen

Lubiyc, das Rehabilitationszentrum:

Offenes Gelände

Mehr Freiheit in der Zeiteinteilung

Volle Verantwortung der Mütter für die Kinder

Viel kleinere Zahl der Insassinnen, zu Beginn 22, Ziel 50.

Auch diese Institution hofft auf unsere Unterstützung und wir hoffen einen guten Weg zu finden, wie weit wir uns in dieses neue Projekt einlassen können.

Brigitte Schnyder, Simone v. Ballmoos, Dorothea Loosli

Situationsbericht RCSA Brody (Reise Januar 2012)

Vorgeschichte:

Ende 2009 entschloss sich B&L das RCSA in Brody zu unterstützen und reichte beim Lotteriefonds des Kantons Bern ein Gesuch ein. Als Ziel wurden Hilfsgütertransporte zur Realisierung und Verbesserung verschiedener Arbeitsbereiche und der weitere Aufbau und Betrieb des RCSA angegeben. Weiter Wissenstransfer durch den Einsatz von Berufsleuten und die Erhöhung der Betreuungsplätze mit dem Ziel der Resozialisierung und Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess der Straftlassenen.

B&L und der Leiter des RCSA unterzeichneten eine gemeinsame Vereinbarung die die Zusammenarbeit und das Controlling regelt. Die Bedürfnisse wurden evaluiert und die konkrete Umsetzung aufgegleist. Ernüchert musste B&L feststellen, dass sich der Alltag nicht mit den angestrebten Zielen deckte. Die Aufbauarbeit gestaltet sich schwierig. Es werden laufend neue unausgelegene Projekte vorgelegt, B&L möchte strukturiert aufbauen und aufgrund des Bestehenden weiterentwickeln. Um dem Überlebenskampf des RCSA entgegen zu wirken, strebt B&L eine breitere Unterstützung für das Zentrum an so dass es von weiteren Institutionen mitgetragen wird. Aus diesem Grund hat B&L einen runden Tisch einberufen an dem die Strafvollzugsbehörde, die Ortspolizei und Verwaltung von Brody, kirchliche Vertreter und die Leiterin des polnischen Hilfswerkes Euroconcret teilnahmen.

Runder Tisch

Die Leitung des runden Tisches übernahm Hr. Dsytz, Leiter der Strafvollzugsbehörde im Bezirk Lemberg.

Im Gespräch wurde die grosse Pionierleistung von Ihor Hnat anerkannt. Allseitig konnten offene Fragen geklärt werden. So wurde festgestellt, dass das Zentrum kaum ohne staatliche Unterstützung existieren kann. Vertieft wurde der Mangel an strukturiertem Vorgehen diskutiert.. Es wurde klar, dass die mangelnde Betreuung/Begleitung der Straftlassenen aus finanziellen Gründen nicht gewährleistet werden kann. Im Zentrum ist man froh, wenn die Grundbedürfnisse gedeckt werden können. Wie diesem Manko begegnet werden soll, darüber entfachte sich eine heftige Diskussion. B&L ist der Meinung, dass das Zentrum professionell geführt werden muss und sich auf seine Kernaufgabe beschränkt. Dem entgegen steht die Vorstellung des Leiters, der mit immer neuen Grossprojekten und ausländischen Geldgebern versucht das Zentrum durchzubringen. Gemäss unserer Feststellung führt die fehlende Planung zu vielen angefangenen Projekten, deren erfolgreiche Umsetzung nicht realisiert wird.

Die verschiedenen Gesprächsteilnehmenden äusserten sich dem Zentrum gegenüber zurückhaltend. Für die staatlichen Institutionen (Strafvollzug, Polizei, Behörde) besteht keine Aufsichtspflicht resp. Mitsprachemöglichkeit gegenüber einer Nichtregierungsorganisation. Vor diesem Hintergrund zeichnete es sich ab, dass kein konkretes Vorgehen bezüglich verbreiterter Trägerfunktion erarbeitet werden konnte. B&L wird einerseits mit der Unterstützung der kirchlichen Vertreter weiter daran arbeiten, dass auf zivilgesellschaftlicher Ebene die Unterstützung für das Zentrum wächst. Andererseits werden wir uns bemühen ein Gremium aufzubauen, das sich über die Entwicklung des Zentrums austauscht und über die Strategie berät. B&L hat sich bereit erklärt, die Stelle eines geeigneten Landwirts, der den Aufbau des landwirtschaftlichen Betriebes vorantreibt und die Straftlassenen in der täglichen Arbeit anleitet, zu finanzieren.

Besuch in Brody

Vor Ort hat sich die Situation nicht grundsätzlich verändert. Wegen dem Brand der Unterkunft der Straftentlassenen durften diese in den Bau des geplanten Altersheims umziehen. Dies hat dazu geführt, dass die Ausbauarbeiten vorangetrieben werden. Der Esssaal steht aufgrund des Brandes im Wiederaufbau. Die Wäscherei ist betriebsbereit und wird zumindest für den Eigenbedarf benutzt.

Positiv beurteilten wir die durch Euroconcret erstellte Schnitzelbrikettanlage. Sie birgt – auch nach unseren Abklärungen im September 2010 – ein grosses Potenzial. Es besteht eine grosse Schwierigkeit mit der Feuchtigkeit des Materials. Das Problem ist bekannt und unsere Fachleute haben darauf aufmerksam gemacht, dass die Schnitzel/Sägemehl zur Trocknung zwischengelagert werden müssten, was sich angesichts der vielen leerstehenden Gebäude nicht so schwierig gestalten sollte. Die Anlage steht momentan still, denn nach örtlicher Ansicht gibt es keine Alternative bis eine elektrisch betriebene Trocknungsanlage installiert wird. Wir wüssten gerne welche Lösung langfristig effizienteste ist und wünschen uns etwas mehr Eigeninitiative.

Weiteres Vorgehen

1. B&L wird mit Hilfe der verschiedenen Partner in der Ukraine nach einer geeigneten Person zur Führung des Landwirtschaftsbereichs suchen. Nella, als operative Gesamtleiterin des Zentrums wird unsere Hauptansprechperson sein, der Prozess und die Anstellung wird mit ihr koordiniert. Da die Stelle von B&L finanziert wird, ist die angestellte Person gegenüber B&L rechenschaftspflichtig.
2. Der örtliche Kirchenvertreter von Brody soll von B&L in geeigneter Weise unterstützt und motiviert werden in der Information über, und dem Einbezug des RCSA.
3. B&L macht einen konkreten Vorschlag zu Händen der Teilnehmenden des runden Tisches über die Organisation eines „Begleitgremiums“.
4. Mit der Leiterin von Euroconcret Polen, Magdalena Gajewska werden gemeinsame Unterstützungsmöglichkeiten geprüft.

Dorothea Loosli Verantwortliche der Gefängnisprojekte

Veränderungen Logistik

Die Bedürfnisse der Empfänger verändern sich, was die Aufgabe abwechslungsreich macht und neue Kontakte und Möglichkeiten entstehen lässt.

Gebrauchte Kleider und Schuhe werden nicht mehr gewünscht, da eine Hilfsorganisation aus Deutschland sehr viel liefert und der Bedarf somit gedeckt ist.

Sehr gefragt ist verschiedenstes Mobiliar wie Betten, Tische, Stühle und Schränke. Auch Spitalwäsche j Art wird immer gebraucht. Computer und Drucker sind gefragt. Diese werden mit Können von Hans-Jürgen Albrecht getestet und bereit gestellt. Es ist uns ein Anliegen einwandfreie Güter zu versenden.

Neben den bisherigen Quellen Inotex, Inselspital und Schweizer Armee, kommen weitere interessante Spender dazu.

B+L erhält von der Kirchgemeinde Matten bei Interlaken 400 gut erhaltene Stühle. Herr Trauffer von der KG Matten, bietet uns deren Transport ins Lager Belp an. Auch Matratzen konnte ich nach einem Versand von Briefen an 50 Matratzengeschäfte finden. Die Firma Möbel Pfister in Suhr hat angeboten, für die von der Schweizer Armee erhaltenen 30 Betten, nicht verkäufliche Matratzen für B+L zur Verfügung zu stellen. Durch Herrn Coschkun von Möbel Pfister kommt ein weiterer Kontakt zustande. Die Firma Interbroc in Heimberg unterstützt verschiedenste Hilfswerke und hat sich anboten, Matratzen für B+L zu sammeln. Wir haben von der Schweizer Armee weitere Betten angeboten bekommen. Diese zusammenlegbaren, verchromten Bettgestelle mit Lattenrost, sind in den TB-Spitälern willkommen.

Der nächste Transport mit qualitativ hochwertigen Hilfsgüter steht bevor. Dank der Unterstützung von mehreren Helfer/innen wurde viel Material ins Lager in Belp gebracht, sortiert, erfasst und für den Transport bereit gestellt.

Es ist mir ein Anliegen, dass sich Spender von Hilfsgütern mit mir in Verbindung setzen, um abzuklären ob die Sachen überhaupt in der Ukraine gebraucht werden können. Anonym abgegebene Hilfsgüter, welche nicht brauchbar sind, muss ich mit viel Aufwand entsorgen. Ich danke für das Verständnis.

Simone Von Ballmoos, Verantwortliche für die Logistik

Das TB Projekt

Wie in den letzten Rundbriefen (Nr. 41 und 42) schon berichtet worden ist, hat sich das TB Projekt im 2011 **vom Rückschlag des vergangenen Jahres erholen** müssen.

Weil die Behörden in Kiew die Ausfuhrbewilligung für den Probenversand ins Institut für Infektionskrankheiten der Uni Bern verweigert hatten, musste die geplante **Rapidot Studie in die Bacdot Studie umgewandelt** werden. Anstatt in Bern durch einen molekularbiologischen Schnelltest die Resistenzlage der TB Erreger zu erfassen, werden für die 100 Studienteilnehmer nun im TB Labor Sychiv die Bakterienkulturen und die Resistenzbestimmung durchgeführt. Das dabei angewandte Diagnostikverfahren mittels Bactec Technik ist für Lemberg ebenfalls neu. Im 2009 hat Dr. Bodmer die Laborärztin Maria in dieser Technik ausgebildet.

Anlässlich der Maireise konnte die **Bacdot Studie** definitiv aufgegleist werden und der **Startschuss** erfolgte am 6.6.2011. Bis Ende des Jahres sind 34 TB Patienten in die Studie aufgenommen worden.

CHF 10'500.- wurden zur Finanzierung der Studie an die Partner NGO Stop TB überwiesen.

Die Spitalphase läuft befriedigend. Die grosse Herausforderung wird nun sein, auch die **ambulante Phase** der Behandlung planmässig durchzuführen. Hier sind neu Rotkreuzschwestern für die Medikamentenabgabe zuhause eingeplant. Für die Langzeitbehandlung, wie sie bei der Tuberkulose nötig ist, bedeutet die Betreuung und Überwachung der Patienten zuhause eine wichtige Verbesserung. Die tägliche Medikamenteneinnahme unter Aufsicht einer Medizinalperson kann nur auf diese Art sichergestellt werden.

Zum Glück hat die Ukraine im 2010 für die Behandlung der Tuberkulose durch den **Global Fund** Finanzbeiträge in Millionenhöhe erhalten. Dadurch sind im 2011 intensive Schulungen für Kaderleute der TB Departemente durchgeführt worden, insbesondere im Bereich Multiresistenz (MDR). Gleichzeitig hat das Gesundheitsdepartement auf nationaler Ebene den Einbezug von Rotkreuzschwestern und Sozialpsychologen bei der ambulanten Phase der TB Behandlung angeordnet, ein Postulat, welches wir bei unserem TB Projekt „Stop TB Lviv“ seit Jahren fordern. Gerade unserer Bacdot Studie kommt diese Verordnung sehr entgegen.

Urs Bischle, Leiter des TB Projektes und Geschäftsführer.

Mittagstisch

Bei jeder unserer Reisen erleben wir die gute Atmosphäre am Mittagstisch. Von der jeweiligen grossen Gastfreundschaft, dem Musizieren der Kinder sind wir immer neu beeindruckt.

Leider müssen wir unseren beachtlichen Beitrag trotz aller Freude kürzen weil die Spenden dieses Jahr nicht so geflossen sind und keine Legate uns beglückt haben. Die Leiterinnen haben dafür Verständnis. Gestrichen wird auch der Englischkurs den die Kinder immer mehr in ihren Schulen besuchen können.

Für Wunder muss man beten, für Veränderungen muss man arbeiten

Mit diesen Worten von Thomas von Aquin möchte ich diesen Rundbrief beschliessen.

Wir haben Wunder erlebt. Sie geben uns weiterhin Kraft und Freude, an der Entwicklung unserer Projekte, hinter denen vor allem Menschen stehen, weiter zu arbeiten.

Ihre Mithilfe und Unterstützung stärkt uns und wir danken Ihnen dafür ganz herzlich.

Wir wünschen Ihnen allen eine gute Sommerzeit!

Im Namen des ganzen Vorstandes

Ursula Merz-Eggen, Präsidentin a.i.